Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 1

Artikel: Die besten Zinkblechdach-Eindeckungsarten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ph. Fd. Direktion des Innern Zürich

St. Gallen
10. April 1886.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler, Küfer, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker, Sattler, Schmiede, Schlosser, Spengler, Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B. II.
Nr. 1.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:

Nach eit'lem Nachruhm mögen And're streben,
Mir blüht im Schaffen selbst ein ew'ges Leben.

Die besten Zinkblechdach-Eindeckungsarten.

(Fortsetzung.)

Bei dem ersten Rautensystem für Dächer mit 30° Neigung und darüber haben die Deckbleche quadratische Form und werden diese an allen vier Seiten mit einfachen Falzen versehen, welche aber statt der gewöhnlichen kantigen, eine wulstenförmige Umbiegung erhalten, wodurch das Aufsteigen des Wassers in den Falzen verhindert und das Brechen derselben vermieden wird. Bei der Aufdeckung werden die Deckbleche so gelegt, daß die Diagonale derselben genau in die Linie fällt, welche die Fallrichtung bezeichnet; es kommt demnach die eine Ecke des hier Raute genannten Quadrats mit aufwärts gebogenen Falzen nach oben, die andere Ecke, mit den abwärts gebogenen Falzen, nach unten. Die unteren Ecken der Rauten, welche die Spitzen genannt werden, liegen bei einer gut ausgeführten Bedeckung in einer ziemlich genau geraden Linie übereinander, wogegen die diagonal über die Dachflächen sich hinziehenden Falzen der Rauten nicht in einer geraden Linie liegen können, sondern es treten die Falzen der nach oben folgenden Rauten stets um ihre ganze Breite vor, wodurch an die Spitze der Rauten, über welche das meiste Wasser abzieht, eine mehr als doppelt so breite Ueberdeckung wie an den Falzen erzielt wird. Die Befestigung der Rauten wird durch eine an der oberen Ecke angelöthete Hafte und, je nach Größe derselben durch zwei bis vier eingehängte Haften bewerkstelligt.

Ein zweites Rautensystem für Dächer mit 25° und mehr Gefälle, welches der Schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb patentirt ist, unterscheidet sich von dem oben beschriebenen hauptsächlich dadurch, daß an der Spitze der Raute, wo beim Zusammenstoß der vier Rauten der Winkel offen bleibt, ein Schließwinkel nach außen und eine, an der darunter liegenden Raute oben angebrachte Aufkantung nach innen abschließt. Auch die Anordnung der Seitenhaften ist eine vortheilhaftere als bisher.

Bei einem dritten Rautensystem werden anstatt der quadratischen Deckbleche solche in Form verschobener Quadrate, also in eigentlicher Rautenform angewendet, welche für manchen Baustyl als besser passend, oder gefälliger aussehend, vorgezogen werden. Im Uebrigen treffen alle über die Rautenbedeckungen gemachten allgemeinen Angaben auch hier zu.

Zur Konstruktion der Rinnensysteme gaben die Wünsche Veranlassung, auch in Zink eine Bedeckung für Balkone und dergleichen zu erhalten, bei welcher die ebene Fläche durch keine überstehenden Leisten, Falzen oder sonstigen Erhöhungen unterbrochen wird, ohne dadurch die freie Bewegung des Zinks allzuviel zu hindern.

Bei dem zuerst zu nennenden Rinnensystem mit Fugenschließern werden in Abständen von etwa 1,928 m kleine Kastenrinnen, welche oben eingekantet sind, in die Dach-

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

fläche eingelassen und durch Haften festgehalten. In die Einkantungen der kleinen Rinnen werden die gewulsteten Deckbleche eingeschoben. Die zwischen den Wulsten freibleibende Fuge wird durch einen façonnirten Streifen (Fugenschließer) geschlossen, welcher unten zu beiden Seiten kehlenförmig so ausgebogen ist, daß von demselben die Wulsten an den Deckblechen umschlossen werden.

Bei der zweiten Art von Rinnensystem ohne Fugenschließer erhält die Dachfläche tiefere Einschnitte für die Rinnen und werden die eigenthümlich gewulsteten oder mit Dreikant versehenen Deckbleche, welche an der Oberfläche ziemlich fest zusammenstoßen, in Vorsprungstreifen mit Falze und Abkantung eingehängt. Durch diese Anordnung soll das beliebige Einschieben und Herausnehmen der Rinnen ermöglicht werden. Es wäre hierbei aber noch zu bemerken, daß die Anwendung dieses Systems überhaupt nur da möglich ist, wo die nach dem Fall gearbeiteten Rinnen die Länge von zwei Metern nicht ganz erreichen.

Die von den Architekten getadelten großen glatten Flächen der gewöhnlichen Zinkbedeckungen, welche z. B. an Mansardendächern u. dgl. störend wirken, gaben schon vor längerer Zeit Veranlassung, eine Bedeckung, welche der mit abgerundeten Schieferplatten ähnlich sieht, in Zinkblech herzustellen. Dadurch entstanden die Schuppenbedeckungen.

Für das zuerst anzuführende Schuppensystem werden rautenförmig zugeschnittene Bleche verwendet, welche oben zwei aufwärts gebogene Falzen erhalten. Parallel mit diesen Falzen sind drei mal drei, also neun unten abgerundete Schuppen und zunächst jeder Falze drei den Schuppen entsprechende Abrundungen in die Bleche eingepreßt. Diese Schuppenbleche werden mit den nach oben gerichteten Falzen eingedeckt, und ähnlich wie die Rauten durch feste und lose Haften festgehalten. Die bei der Aufdeckung folgenden Schuppenbleche, an welche unten Haken angelöthet sind, die in entsprechende Schlaufen an der Oberseite der Schuppenbleche eingreifen, überdecken mit ihren unten abgerundeten Schuppen die genannten Einpressungen zunächst der Falzen. — Andere Schuppenbleche dieser Art unterscheiden sich von den eben genannten dadurch, daß kleinere, also mehr Schuppen, z. B. sechszehn auf das gleich große Blech gepreßt sind, oder daß statt der Abrundung die Form des Spitzbogens gewählt und manchmal auch noch eine Verzierung eingepreßt wird.

Zu einem zweiten Schuppensystem werden Zinkbleche verschiedenen Formates, in welche beliebig geformte Schuppen eingepreßt sind, verwendet. Diese Bleche werden beim Eindecken der kleineren Dachfläche einfach über einander gelegt und gelöthet. Bei steileren Dächern findet die Löthung nicht statt, dagegen wird die Ueberdeckung, dem Gefälle entsprechend, mehr oder weniger breit gemacht.

Als zum dritten Schuppensystem gehörig, sind die gepreßten einzelnen Schuppen zu bezeichnen. Von diesen werden einige Sorten in verschiedenen Größen angefertigt, wodurch es ermöglicht ist, mit denselben Kuppeln einzudecken, bei welchen die Schuppen um so schmäler genommen werden müssen, je weiter nach oben gedeckt wird.

Schon länger und vielfach angewendet finden sich die Wellenblechbedeckungen, bei welchen bei den in Zinkblech ausgeführten noch zwischen solchen auf Schalung und solchen, welche direkt auf den hölzernen oder eisernen Dachstuhl aufgedeckt werden, zu unterscheiden ist. Ueber die Formen der Wellenbleche u. s. w. sind hier keine weiteren Angaben nöthig, da solche bereits vorausgingen.

Betrachtet man zuerst die Wellenblechbedeckung auf Schalung, an der sich die kleineren Wellen über die Quere der Tafeln hinziehen, so zeigt sich zunächst, daß bei den meisten derartigen Bedeckungen die sämmtlichen Tafeln unter sich durch Löthung verbunden werden. Ebenso sind die gewellten Bleche unten auf einen Einfassungsstreifen aufgelöthet, der in die Dachrinne eingehängt ist; zuweilen fehlt aber auch dieser Einhängestreifen und man findet die Wellenbleche direkt auf der in die Dachfläche hineinreichenden Dachrinne angelöthet. Aehnlich wird mit vorkommenden Kehlen verfahren, wo die Wellenbleche gerade so wie bei den Einfassungsstreifen aufgelöthet werden. An First und Grat sind die Zusammenstöße, durch an die Wellen angepaßte und angelöthete Blechstreifen, zu verwahren, oder es wird hier eine Holzleiste eingesetzt und diese mit einer Deckleiste abgeschlossen.

Bei einer zweiten Art von Wellenblechbedeckung auf Schalung, welche bei steileren Dächern Anwendung findet, sieht man manchmal, daß bei den der Länge nach gewellten Tafeln nur die Längennäthe, die Quernähte dagegen nicht gelöthet sind. An solchen Bedeckungen findet man wohl auch öfter, daß die eine oder die andere in den Quernähten liegende Welle durch Löthung mit der darunter befindlichen verbunden ist. Solche Vorkommnisse geben Zeugniß von mangelhafter Ausführung und trifft darum das System kein Vorwurf.

Als eine dritte und vierte Art von Wellenblechbedeckungen lassen sich die eben genannten Systeme anführen, wenn solche, statt auf die Schalung, auf in größeren Abständen auf dem Holzdachstuhl angebrachten Latten gedeckt werden, da durch die so veränderte Unterlage auch eine andere Anordnung bei der Ausführung der Bedeckung bedingt wird.

Bei einer fünften und sechsten Art von Wellenblechbedeckungen für steilere Dachflächen, bei welchen die Bleche direkt auf die hölzernen oder eisernen Dachfetten gelegt werden, kommen der Länge nach gewellte Bleche zur Anwendung, und es ist dabei jede Verbindung der Bleche unter sich mittelst Löthung konsequent ausgeschlossen. Die Bedeckung auf Holz unterscheidet sich von der auf Eisen nur durch die dabei verschiedenen Haften, resp. durch die Befestigungsweise der Deckbleche. Auch der Abschluß am First ist bei der Bedeckung auf hölzernem Dachstuhl gewöhnlich ein anderer, als bei der Bedeckung auf dem eisernen.

Bei einer siebenten Art mit nach der Quere kannelirten Deckblechen soll durch eine eigenthümliche Anordnung das Abtropfen des an den Unterseiten der Bleche sich anhängenden Schwitzwassers verhindert und dasselbe auf die Außenfläche der Bedeckung geführt werden, und eine achte Art mit tief gewellten bombirten (gebogenen) Blechen auf Eisenkonstruktion wird da angewendet, wo man größere Widerstandsfähigkeit gegen Wind- und Schneedruck verlangt.

Es kommen jetzt die verschiedenen Wulstensysteme an die Reihe, von welchen aber keinem eine allgemeinere Einführung nachgerühmt werden kann. (Forts. f.)

Malen von Goldschildern.

Die erste Hauptsache, um Goldschilder zu malen, besteht in der Zubereitung der Tinktur zum Anlegen des Goldes. Man nimmt zu diesem Zwecke Hausenblase oder Fischleim, weicht denselben in reinem Wasser ein und kocht bei beständigem Umrühren mit reinem Regen- oder destillirtem Wasser. Man setzt zu dieser Mischung etwas reinen Spiritus zu, und die Tinktur ist fertig. Die zu vergoldende Fläche wird mit dieser Tinktur bestrichen und das Gold naß hineingelegt. Man nimmt nun einen Streifen weiches, ungeleimtes Papier, am besten Fließpapier, und drückt dieses so auf das Gold, daß die unter dem Golde befindliche Hausenblasentinktur sich auf allen Stellen glatt